

„Hören - Verstehen - Tun!“

„Der aber auf die gute Erde gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört und versteht und wirklich Frucht bringt; und der eine trägt hundert-, der andere sechzig-, der andere dreißigfältig.“ (Matthäus 13,23)



Wie kommen wir vom Hören zum Verstehen, vom Verstehen zum Tun und zum Fruchtbringen?

Hören ist mehr als ein akustisches Wahrnehmen!

Das Wort „Hören“ meint in der Bibel mehr als nur das akustische Wahrnehmen, es beinhaltet ein genaues Hinhören. Das griechische Wort für Hören ist eng verwandt mit dem Wort für Gehorchen. Wir haben auch im deutschen Sprachgebrauch diese Verwandtschaft. Mit einem „Kannst du nicht hören?“ hinterfragt man den Gehorsam eines Kindes. Nur wer Ohren hat, die bereit sind zu hören, der hört tatsächlich (vgl. Matthäus 13,9). Das heißt, wir sind eigenverantwortlich für unsere Aufnahmebereitschaft!

Die Qualität des Samens, der in dem Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld von dem Sämann verteilt wird, ist auf allen Böden gleich gut. Den Unterschied macht der Boden aus! Sind unsere Herzen abgestumpft, hart wie ein fest getrampelter Weg, wo Gottes Wort weggeraubt werden kann? Oder sind wir nur oberflächlich und im Kern ganz die Alten, so dass keine Tiefenwirkung stattfindet? Oder dulden wir Dinge in unserem Leben, die über kurz oder lang dem Samenwuchs Konkurrenz machen und das Fruchtbringen zwangsläufig verhindern? Oder aber sind unsere Herzen offen, willig und damit aufnahmebereit? Die Frucht wird dann nicht ausbleiben, auch wenn sie bei uns unterschiedlich ausfallen wird. Deshalb die Aufforderung Jesu: „Seht nun zu, wie ihr hört!“ (Lukas 8,18).

Mit welchen Ohren hören

wir? Mit Ohren, die nur beiläufig hören, die gleichgültig bleiben, oder mit Ohren einer Maria, die zu den Füßen Jesu sitzen blieb und die Welt um sich herum vergaß?

Verstehen ist mehr als ein verstandesmäßiges Erfassen!

Verstehen in der Bibel ist kein alleiniger Akt meines Intellekts. Sonst hätten „Kopfmenschen“ bei Gott einen Vorteil. Gott zu kennen ist zu wenig, er will, dass wir ihn erkennen. So wie Adam seine Frau „erkannte“ und sie schwanger wurde, bedeutet Erkennen, tiefe Gemeinschaft mit Gott zu haben und ihn wirklich zu verstehen.

Gott hat die besten Voraussetzungen dafür geschaffen, dass wir ihn und sein Wort verstehen können. Er hat uns den Heiligen Geist gegeben, damit wir mit ihm auf gleicher Wellenlänge sind. „Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, auf dass wir die Dinge kennen, die uns von Gott geschenkt sind“ (1. Korinther 2,12). Gott ist es auch, der den Glauben in uns stärkt, denn erst „durch Glauben verstehen wir“ (Hebräer 11,3).

Was tut sich in deiner Stille mit Gott? Nimmst du nur Informationen auf, vielleicht für deine nächste Andacht, oder lässt du dich von ihm „verwunden und heilen“?

Tun ist mehr als ein mechanisches Arbeiten!

Gottes erklärtes Ziel ist es, uns zum Tun zu bringen! Er will uns in unserem Charakter und Handeln verändern und in dieser Welt gebrauchen (2. Timotheus 3,16).

Auf der Gnade, die Gott uns schenkt (Epheser 2,8+9), sollen wir uns nicht ausruhen, denn Vers 10 sagt, was das Ziel der Gnade Gottes ist: Errettet zu sein, um gute Werke zu tun! Gott lässt doch seine Gnade dazu überströmen, damit auch wir in guten Werken überströmen (2. Korinther 9,8)! Jakobus geht sogar so weit, dass er durch den Heiligen Geist schreibt, „der Glaube, der keine Werke hat, ist in sich selbst tot“ (Jakobus 2,17). Menschen, die sich mit dem Wort Gottes

auseinander setzen, aber zu keiner Veränderung bereit sind, sind Selbstbetrüger (1,22).

Was bringt uns nun zum Tun? Unser ewig schlechtes Gewissen, bloßes Pflichtbewusstsein oder der Leistungsdruck in der christlichen Gruppe? Hoffentlich nicht!

Menschen, von denen die Bibel berichtet, handelten aus einer tiefen Dankbarkeit und einer echten Liebe heraus (vgl. 1. Thessalonicher 1,9; 1. Johannes 4,19). Aus freien Stücken waren sie sogar bereit um Jesu Willen Gesundheit und Karriere zu riskieren, Besitz und Leben zu verlieren. Diesen Menschen stand deutlich vor Augen, wie viel ihr Herr für sie getan und wie sehr er sich für sie abgemüht hatte.

Was hat sich durch Gottes Reden in der letzten Woche, im letzten Monat bei dir persönlich verändert? Worin warst du ihm konkret gehorsam und hast getan, was er dir deutlich gemacht hat? Direkt bevor Jesus das Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld erzählte, machte er eines deutlich: Bei ihm zählt keine äußere Zugehörigkeit, sondern der ist ihm Bruder, Schwester und Mutter, der tatsächlich den Willen Gottes tut (Matthäus 12,50)!

Thomas Becker

